

**Paulus,**  
 Mütskrankheiten  
 (Sedansplatz)  
 2657.

**adris-Geschenk**  
 ist eine  
**Zither!**

Interessanten Noten  
 Notenkenntnis von  
 sofort zu spielen.  
 Qualitäten in ver-  
 breiteten mit  
 ihrem Zubehör.

**ma und Kunst**  
 Kaufswang.

**liste gratis.**

**r, Pforzheim**

**aus am Plage.**

**te und Musikalien.**

**mader**

guten Qualität  
 in meinem Laden  
 7a, überzeugen.

**orzhelm,**

**öbel**

ein, sowie ganze

**richtungen**

gegen bar und auf  
**zahlung**  
 philipp m. h. H.

**forzheim**

keinerstrasse 6  
 Sedansplatz.

**nt-Schleier,**

**ut-Kränze**

in reicher Auswahl bei  
**Maifchofer,**  
 helm, Bahnhofstr. 3

onweiler.  
 Monate altes

**Rind**

hat zu ver-  
 kaufen

**Sustav Zischer.**

rkensfeld.  
 e Waggons gutes

**sen-Heu**

agespreis abzugeben  
**A. Huhl.**

**M.**

abend „Schiff“.

**Seizungspreis:**  
 Vierteljährlich in Neuen-  
 bürg M. 3.30. Durch die  
 Post im Orts- und Ober-  
 orts-Direkt M. 3.30,  
 sonstigen inländischen  
 Direkt M. 3.40 und 30 g  
 Postbefreiung.

Bestellungen nehmen alle  
 Poststellen, in Neuenbürg  
 außerdem die Ansträger  
 jederzeit entgegen.

Stückpreis Nr. 24 bei  
 der Oberamts-Sparkasse  
 Neuenbürg.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
 Druck und Verlag der G. Mecklen'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:**  
 für einseitige Zeitungen  
 oder deren Raum 25 g  
 außerhalb des Bezirks  
 30 g bei Auslandsver-  
 teilung durch die Geschäfts-  
 stelle 30 g extra.  
 Reklamé-Zeile 50 g  
 Bei größeren Aufträgen  
 entsprech. Rabatt, der in  
 Falle des Mahnwerts  
 hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
 Annahme 3 Uhr vorm.  
 Fernsprecher Nr. 4.  
 Für teile Aufträge wird  
 einzeln Gemüth über-  
 nommen.

Nr. 289 Neuenbürg, Donnerstag den 11. Dezember 1919. 77. Jahrgang.

## Deutschland.

**Stuttgart, 9. Dez.** Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß der württ. Gesundheitsrat in erster Linie wirtschaftliche Aufgaben, bezw. die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen gegenüber den Reichsbehörden zugewiesen wurde. Ministerliche Beschlüsse hat so, wie bekannt, die württ. Industrie bei der Gesundheitsrat in Berlin vertreten. Die Stelle soll nun wieder besetzt werden und der Ausbau der Gesundheitsrat als Vertretung wirtschaftlicher Interessen unseres Landes weitergeführt werden.

**Stuttgart, 9. Dez.** Nach dem Inkrafttreten des württ. Jugendamtesgesetzes vom 8. Oktober 1919 (Reg.-Bl. S. 305) hat das Ministerium des Innern als „Landesjugendamt“ die bisherigen württ. Jugendämter übernommen. Das Landesjugendamt bildet die oberste staatliche Stelle für die gesamte öffentliche Kinder- und Jugendfürsorge Württembergs, die durch die Jugendämter in den unteren Verwaltungskreisen ausgeübt wird. Anfragen und Zuschriften wollen an „das Ministerium des Innern, Landesjugendamt“, Dorotheenstr. 1, gerichtet werden (Fernsprecher: Ministerium des Innern Nr. 8790).

**München, 9. Dez.** Heute vormittag begann vor dem Münchener Volksgericht die Verhandlung gegen den Metzger Lindner und Genossen, der am 21. Februar das Attentat auf Minister Bauer vollführte. Zur Verhandlung sind Ministerpräsident Hofmann, zwei weitere Staatsminister, ferner verschiedene maßgebende Persönlichkeiten aus der damaligen Zeit geladen.

**Berlin, 10. Dez.** Zum Schutz der ostpreussischen Grenze gegen die nachrückenden lettischen Banden sind jetzt energische Maßnahmen getroffen. Von der eisernen Division sind der jetzt eingetroffenen Teile nach Memel geschickt worden. Auch später anstehende Teile der Division sollen restlos als Grenzschutz verwendet werden.

## Deutsche Nationalversammlung.

**Berlin, 9. Dez.** Präsident Fehrenbach eröffnete die Sitzung um 1.35 Uhr nachmittags, und teilt mit, daß infolge der heute eingegangenen Entlassung der Außenminister auf diese eingegangen werde, und zwar nach einer Sitzung des Kabinetts, die noch nicht stattgefunden hat. Demgemäß schlägt er vor, die Kundgebung der Nationalversammlung gegen die Zurückhaltung der deutschen Kriegesgefangenen von der Tagesordnung abzulesen. Das Haus ist einverstanden. Hierauf wird die Sitzung bis 2 Uhr vertagt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erfolgt die Beantwortung von Anfragen.

Die zweite Beratung des Gelegenheitsgesetzes über das Reichsnotopfer wird fortgesetzt. Zu § 1 liegt ein Antrag Riecher vor, den Entwurf an den zweiten Ausschuss zur Umarbeitung zurückzugeben. Zu diesem Antrag wird momentliche Abstimmung beantragt.

Abg. Dr. Riecher (D. B. P.) begründet seinen Antrag: Das Notopfer und die Reichsnotopfersteuer müssen auf mehrere Generationen in ihrer Wirkung verteilt werden, und zwar auch die jetzige Generation an geringsten belastet werden.

Abg. Dr. Hugenberg (D. N.): Der Umfang der Gegenstände gegen das Gesetz wächst ständig. Für den Antrag Riecher werden wir stimmen. Das bisherige Verhalten der angelsächsischen Rasse bürgt nicht dafür, daß sie uns Zeit lassen wird, uns zu erholen; aus wohlüberlegtem eigenen Interesse. Der Feind wird zugreifen, wenn Sie (Erzberger) es ihm so bequem machen. (Sehr richtig, sehr richtig, sehr richtig.) Das Notopfer ist ein unerhörtes Verbrechen! Wenn Sie (zu Erzberger) das deutsche Volk in die Sklaverei führen lassen wollen, dann lassen Sie doch lieber gleich das Reichsnotopfer (Stürmischer Lärm bei der Mehrheit; Rufe: Schluß, Schluß, Schluß des Präsidenten, Redner verfuhr weiter zu sprechen, wurde aber durch anhaltenden Lärm daran gehindert.)

Abg. Dr. Hugenberg (D. N.): (nachdem er sich endlich Ruhe verschafft hat): Ich bitte, den Redner nicht an Sprechen zu verhindern. Ich bitte, zu beachten, was Sie dem Hause und dem Weitergang der Verhandlung schuldig sind. Ich bitte den Redner, fortzufahren.

Abg. Hugenberg verfuhr, mit sehr starker Stimme weiter zu sprechen. (Starker Lärm bei der Mehrheit, besonders bei den Sozialdemokraten; Schlußruf: Rufe rechts: Redefreiheit!)

Vizepräsident Haushmann unterbricht die Sitzung auf eine Viertelstunde. Im Hause verbleiben erregte, lebhaft debattierende Gruppen. Die Sitzung wurde nach 3 Uhr wieder aufgenommen.

Vizepräsident Haushmann: Die Wendung des Redners, die die Unterbrechung hervorgerufen hat, kommt die Gefühle des Hauses verletzen. Ich spreche darüber mein Bedauern aus. Ich bitte aber auch, die Redefreiheit zu respektieren.

Abg. Hugenberg (D. N.): Das Notopfer ist ein Sozialistengesetz. Sozialisierung aber kostet nur Geld. Mit Erzbergers Sozialisierungsplänen wird nur eine Form des Kapitalismus hervorgerufen, wie sie abstoßender nicht erfindet.

Minister Erzberger: Der Redner hat den sonderbaren Mut gehabt, von der Tribüne des Hauses aus in wohlüberlegten Redewendungen Unrecht auszusprechen. Namens der Regierung muß ich diese Unterstellung aus das Schärfste zurückweisen. Wir stehen mit dem Feinde in schweren Unterhandlungen. Die neuen Rollen drohen mit neuen Beschlüssen und in diesem Augenblick bringt ein Mitglied der Deutsch-Nationalen Volkspartei fertig, mit dem Gedanken einer Preisgabe weiteren deutschen Landes zu spielen. (Andauernde Witze bei der Mehrheit.) Wenn ein anderes Mitglied des Hauses so etwas gesagt hätte, hätte ich die Entrüstung der Rechten gegen einen solchen Landesverräter leben mögen. (Stürmischer Lärm rechts. Rufe des Präsidenten, Lärm links.) Ich unterstelle dem Redner nicht Landesverrat, ich stelle nur die objektiven Wendungen seiner Äußerungen fest. (Präsident

Fehrenbach tritt energisch um Ruhe.) Es ist eine Verleumdung der Regierung, wir hätten eine farrupte Verwaltung. Inwieweit stehende Schuld wird verringert werden durch ein Abkommen mit Belgien über Regelung des in Belgien befindlichen deutschen Papiergeldes in Höhe von 6 Milliarden Mark. (Beifall.) Ich frage mich, daß so eine Verleumdung mit Belgien angebahnt wird. Wir haben den Beleg zu 75 Prozent zur Aufbringung der Steuern herangezogen. Der Rest von 25 Prozent soll von den schwächeren Schultern getragen werden. Was sollen wir denn in einer Generation? In 30 Jahren werden wir 80 Prozent künftigen Generationen. (Sehr richtig bei der Mehrheit.) Es liegt kein Grund vor, die Vorlagen an die Kommission zurückzuweisen. Die Vorlage sagt kein Wort davon, daß das Notopfer in einem Jahre abgelöst werden soll. Jeder hat 30 Jahre Zeit dazu. Der Randwert liegt 30. Nehmen Sie die Vorlage in der gegenwärtigen Form bald an; denn ohne sie wäre an eine Verabschiedung der Umfopfer nicht zu denken. (Beifall bei der Mehrheit.)

Persönlich bemerkt Abg. Hugenberg: Ich vermahne mich dagegen, daß ich gesagt haben sollte, ich wünschte eine Besetzung des Reichsgebietes. Ich habe nur gesagt, ich möchte es lieber gleich tun. Ich habe Herrn Erzberger schon lange für einen Volksverräter gehalten. (Lärm.) (Präsident Fehrenbach ruft den Redner zur Ordnung.) Nächste Sitzung heute 1 Uhr: Fortsetzung.

## Die Veröffentlichung der gesamten deutschen Akten über den Kriegsausbruch.

**Berlin, 9. Dez.** Die deutsche Regierung veröffentlicht jetzt die gesamten deutschen Akten des auswärtigen Amtes über den Kriegsausbruch. Nachdem Dr. Kautsky in früheren Tagen der Revolution die Sichtung und Zusammenstellung der Dokumente begonnen und mit mehreren Mitarbeitern im Laufe von einigen Monaten vollendet hatte, wurde Dr. Bacherich für den Druck im Zusammenarbeiten mit dem Grafen Montgelas und Professor Walter Schädling zu Ende geführt. Die Republikation unterbleibt sich von den bisherigen Fortschritten aller Nationen durch ihren Umfang, sowie vor allem durch den Geist, durch den sie entstanden ist.

Es handelt sich nicht um eine die Rechtfertigung der eigenen Regierung um jeden Preis erstrebende Auswahl, wie die meisten Fortbühner, sondern um eine umfassende Herausgabe aller Aktenstücke, welche für die letzte Phase der Vorgeschichte des Krieges von Bedeutung sind mit dem einzigen Zweck, der Wahrheit zu dienen. Jedes Dokument darin ist vollständig gedruckt worden ohne Auslassung eines Satzes oder einer Wendung. Zum ersten Mal sind in einer offiziellen Aktenveröffentlichung nicht nur die endgültigen Fassungen gegeben, sondern auch Entwürfe und alle Bemerkungen und Notizen darauf, selbst wenn sie nichts weiteres sind, als ein Ausdruck von Unzufriedenheiten und ohne Einfluß auf den Gang der Entwicklung. Von einem Kommentar ist vollständig abgesehen.

Die Veröffentlichung ist der schärfste Ausdruck des guten und reinen Willens des vormaligen Reiches Deutschlands, das seinen Anteil an der Verantwortung am Kriege nicht verschleiern soll, aber auch immer wieder seine Stimme erheben muß gegen die Begründung des Versailles Friedens, Deutschland sei der allein Schuldige. Die Kriegsurkunden sind nicht in den letzten Minuten vor Ausbruch des Krieges entstanden. Die Regierung wird daher auch alle wichtigen in ihrem Besitz befindlichen Beweisstücke aus der Vorgeschichte des Krieges veröffentlichen. Aber trotz aller Bemühungen ist durch die deutsche Republikation allein die volle Erkenntnis nicht erreicht, sie kann erst gewonnen werden, wenn die Urkunden der anderen Länder sich geöffnet haben. Erst dann wird volle Erkenntnis möglich sein. Nur der tatkräftige Zusammenschluß der Gutgewillten und Aufrichtigen in allen Ländern kann die Bestimmung der Zukunft auf Wahrheit und Gerechtigkeit gründen. (An dem gleich guten Willen fehlt es ganz bedeutend auf Feindeseite. Schriftl.)

## Stimmen zur Entente-Note.

**Berlin, 10. Dez.** Die Berliner Presse verurteilt einstimmig den Inhalt der Entente-Note und bezeichnet es als ausgeschlossen, daß die Bedingungen des Friedensvertrages erfüllt werden können. Bezeichnend ist die Einsicht, zu welcher sich der sozialdemokratische „Vorwärts“ unter dem Druck der Berühmtheit durchdringt, wenn er schreibt:

Unmittelbar vor dem Kriegsende hat man dem deutschen Volk heuchlerisch versichert, daß die Entente lediglich Krieg nur gegen den deutschen Kaiser und die deutsche Autokratie führe. Als der Kaiser gefallen war und der Friedensvertrag herauskam, ließ man die Maske fallen und gab zu erkennen, daß der Krieg dem deutschen Volk galt und daß man jetzt mit grausamer Härte selbst mit der Vernichtung seiner wirtschaftlichen und physischen Existenz beizutreten wolle. Wir leben an den Leiden des deutsch-österreichischen Volkes und der kaiserlichen Wälschung seiner großen Rolle durch die Entente, welches Schicksal auch uns bereitet werden sollte. Der „Vorwärts“ kommt dann zu einem „Unwiderstehlichen“.

Der Pressesekretär der Reichsregierung, Ministerialdirektor Kautsky, stellte gestern abend in einem Vortrag fest, daß die Rechte der Entente über dem eigentlichen Ansporn liege. Er sagt dann: Wir können die als Ersatz für Scapa Flow verlangte Lonnage nicht liefern, wenn wir uns nicht wirtschaftlich endgültig ruinieren wollen. Wir sind aber unter dem Zwange der Verträge in die Lage, die über die Lage der Wirtschaft Auskunft geben.

## Kosse gegen die Unterzeichnung.

**Rotterdam, 10. Dez.** „Daily Mail“ enthält einen Bericht ihres Berliner Korrespondenten über eine Unterredung mit Kosse, der nach dem genannten Blatte ausführte: Ich kann nicht im Namen der ganzen Regierung sprechen, denn sie ist noch nicht zu einer Entscheidung gekommen, aber ich werde eine Ablehnung des Protokolls befürworten, denn die Grenze des Erträglichen ist jetzt überschritten. Der uns angebotene Friede ist kein Friede, sondern eine Verlängerung des Krieges. Ich hoffe, daß die Unterzeichnung ihn zurückweist, wie auch die Folgen sein werden. Wenn ein solches Schriftstück unterschrieben wird, so wird das deutsche Volk sich an den Rännen rächen, die ihn unterworfen haben. Frankreich und England beabsichtigen doch nichts anderes, als die völlige Vernichtung Deutschlands.

## Das Sabetroffeln.

**Köln, 10. Dez.** In den getriggen Vormittagsstunden hat ein Probearbeit der hiesigen britischen Belagerungstruppen stattgefunden, angeführt von einem englischen Offizier. Ich kann nicht im Namen der ganzen Regierung sprechen, denn sie ist noch nicht zu einer Entscheidung gekommen, aber ich werde eine Ablehnung des Protokolls befürworten, denn die Grenze des Erträglichen ist jetzt überschritten. Der uns angebotene Friede ist kein Friede, sondern eine Verlängerung des Krieges. Ich hoffe, daß die Unterzeichnung ihn zurückweist, wie auch die Folgen sein werden. Wenn ein solches Schriftstück unterschrieben wird, so wird das deutsche Volk sich an den Rännen rächen, die ihn unterworfen haben. Frankreich und England beabsichtigen doch nichts anderes, als die völlige Vernichtung Deutschlands.

## Ausland.

**Haag, 10. Dez.** Nach Meldungen aus Washington ist die Ablehnung der Ratifikation des Friedensvertrages durch den amerikanischen Senat für die italienische Truppen besetzt werden. Der Kabinettschef bereitet sich auf.

**Mailand, 9. Dez.** Die Blätter melden, daß d'Annunzio wegen Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung gezwungen sei, die Stadt Fiume an Italien zu übergeben, wenn ihm ein Abzug in allen Ehren gestattet werde. Die Stadt wird voraussichtlich durch ergriffene italienische Truppen besetzt werden. Der Kabinettschef d'Annunzio, Guirriani, ist bereits von Fiume kommend in Rom eingetroffen.

**Amsterdam, 10. Dez.** Associated Press meldet aus Paris, daß die Rechte eingeräumt werden, wie dem der a. und a. Rechte. — Für einen Vizepräsidenten in der französischen Deputiertenkammer soll Abbe Wetteric, der Erzpriester, ausreichen sein.

**Christiania, 10. Dez.** Das Robekomitee beschloß, den Friedenspreis für die Jahre 1918—19 nicht auszuerteilen. Es wurde einstimmig und in Übereinstimmung mit den Satzungen des Fonds beschlossen, den Preis für das Jahr 1918 dem Fond gutzuschreiben, während der Preis für das Jahr 1919 bis zum nächsten Jahre referiert bleibt.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 9. Dez.** (Sitzung des Gemeinderats.) Auf das Gehalt des deutschen Heimathundes Pöfener Flüchtlinge, Ehrenvorsitzender Generalfeldmarschall v. Hindenburg, wird ein einmaliger Beitrag von 50 Mark bewilligt.

Zur Erledigung der mit der Reueinrichtung und dem Schulbetrieb der Frauenarbeitsstätte zu regelnden Angelegenheiten soll ein weiblicher Verwaltungsrat bestimmt werden; es werden vorgeschlagen: die Frauen Sophie Mahler, Rosa Gremmer, Klara Schaeff und Anna Mann.

Zur Beilegung der Unguttragsigkeiten, die sich aus der hinter dem Oberamtsgebäude liegenden, von A. R. Hogmayer gepachteten Dungsgrube durch Wasserabfluß in den Keller des Kaufmanns Andrus ergeben, wird auf Vorschlag von Stadtbauamtsleiter Strauß beschlossen, den in der Nähe befindlichen Wasserleitungsschacht abzudecken.

Der Vorsitzende gibt Kenntnis von einer neuen Verfügung des Arbeitsministeriums, monach der Termin zur Gewährung von Überleitungsbeihilfen für Kolonialarbeiter bis 30. Juni 1920 verlängert wurde, doch kommen in diesem Falle Beschränkungen sehr einschneidender Natur in Frage. Während keiner nämlich bis 31. Dez. 1919 die tatsächliche Überleitung von 11 Wöchentlich in Anwendung kam, soll ab 1. Januar 1920 anstelle der tatsächlichen Überleitung eine Höchstsumme festgesetzt werden; wird diese überschritten, so ist das Mehr von der Bauerschaft zu tragen. Da die Höchstsumme nach dem Stande vom 15. Juli ds. J. festgelegt wird, so ergibt sich hinsichtlich der Fortführung des Straßenbaues die Frage, ob die Arbeiten weiter zu führen sind oder eine Unterbrechung derselben eintreten sollte. Nach einer weiteren Verfügung des Arbeitsministeriums dürfen nur noch solche Kolonialarbeiter verwendet werden, welche eine Bescheinigung vorweisen, daß sie sonst der Erwerbsloshilfe zur Last fallen. Damit soll verhindert werden, daß die Leute bei anderen Arbeitstellen weglaufen und bei Kolonialarbeiten sich melden.

Ueber die beiden Punkte entsteht eine rege Aussprache, an welcher sich neben dem Vorsitzenden und Stadtbauamtsleiter Strauß, welche entsprechende Erörterungen geben, verschiedene Mitglieder des Kollegiums beteiligen. Es kann die einmütige Fertigstellung der Straßenbauarbeiten bis Waldmühlbach bis zum 31. Dezember ds. J. — ausschließlich Waldarbeiten — angenommen werden. Wegen der Fortsetzung kommt das Kollegium zu dem Standpunkt, daß wenn die Schwierigkeiten sich häufen und schließlich für die gegenwärtige Zeit unüberwindlich werden sollten, eine vorübergehende Unterbrechung der Bauarbeiten ins Auge zu fassen und künftige Gelegenheit zur Fortsetzung abzuwarten wäre, dies auch schon deshalb, weil das Verhältnis mit Vangenberg noch nicht geklärt ist.

Für die Krieger-Empfangsfeier am 21. Dezember werden wei-



tere vorbereitende Beschlüsse gefaßt, deren Bekanntgabe zu geheimer Zeit erfolgt.

**Neuenbürg, 11. Dez.** Die Personenposten zwischen Herrenaltd und Döbel kommen vom 10. Dezember ds. Ja. an nicht mehr zur Ausführung. An ihre Stelle treten von dem bezeichneten Tage an Personenpostfahrten, täglich einmal, zwischen Herrenaltd und Döbel mit den folgenden Verkehrszeiten:

Herrenaltd ab	10.15
Döbel	12.10
Döbel an	1.30
Herrenaltd ab	8.00
Döbel	7.45
Herrenaltd an	8.40

**H. Neuenbürg, 10. Dez.** Auf die Deutsche Sparprämienanleihe wurden bei der hiesigen Oberamtsparfasse 237.000 Mark gezeichnet.

**V. Neuenbürg, 10. Dez.** Eine neue Erscheinung im musikalischen Leben unserer Stadt bildete das Jüther-Schülerkonzert am Sonntagabend im Gasthaus zur Eintracht, veranstaltet von Ernst Gottschalk hier mit 4 seiner fortgeschrittenen Schülerinnen. An 12 ausgewählten Programmnummern gelangten diese sowohl im Einzel- wie im Zusammenspiel unter der sicheren Leitung ihres Meisters, was sich bei guter Schulung und freudigem Fleiß auf ihrem für eine angenehme Hausmusik so gut geeigneten Instrumente zu einer kürzeren Verweilzeit erreichen läßt. Es ist nur zu begrüßen, daß sich der Leiter bereit findet, sich in seinen wenigen freien Abendstunden nach des Tages Mühe und Arbeit der stets wachsenden Zahl von Schülern zu widmen. Diese waren denn auch fast alle mit ihren Angehörigen und sonstigen Musikliebhabern erschienen, um sich an den anmütigen Darbietungen selbst zu beteiligen oder als Hörer zu erfreuen. Dankbare Aufnahme fanden insbesondere auch die zur willkommenen Abwechslung spendenden Dreipadler des Veranstalters, die von gewandter Technik und feinem musikalischen Verständnis zeugten. Möge der schöne Erfolg Herr Gottschalk und seine emsigen Schüler ermuntern, auf der beschrittenen Bahn weiter zu wandeln und den Freunden der Jütherlinge zu späterer Zeit wieder von ihrem hochschönen Kunde zu geben. Als materielles Ergebnis der Veranstaltung konnten 77,45 Mark an die Stiftung „Kriegerdank“ abgeführt werden.

### Württemberg.

**Oberschwandorf, D.-A. Rapold, 10. Dez. (Brand.)** Das Sägewerk von Erhard geriet nachmittags aus unbekannter Ursache in Brand. Dem tatkräftigen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der wertvollere Teil des Sägewerks mit den Holzgattern gerettet werden konnte. In dem abgebrannten Teil lagerte ziemlich viel kurz gesägtes Bündelholz, das beim allmählichen Zusammenfall des Gebäudes in Raufen brennend in die Wälder fiel. Ein Glück ist es für den Besitzer, daß der Brand am hellen Tage ausbrach, das ganze Gebäude mit den wertvollen Maschinen wäre sonst verloren gewesen. Trotzdem hat Erhard einen beträchtlichen Materialschaden erlitten.

**Stuttgart, 9. Dez. (Zur Weinpreisfrage.)** Durch die unglückliche Haltung des Ernährungsausschusses betr. Weinpreisfestsetzung ist in den weinbaureichenden Kreisen unseres Landes eine hervorragende Erbitterung hervorgerufen worden. Um dem abzuwehren, hat der deutsch-demokratische Weinbauernbund eine Eingabe an den Landtag gemacht, worin er um Aufhebung der Höchstpreisbestimmung ersucht. Der Preis möge für einheimischen Wein im Detailverkauf 2.30 Mark bis 2.50 Mark pro Viertelliter normiert werden, wobei Erzeuger, Verkäufer und Weintrinker auf ihre Rechnung kommen.

**Stuttgart, 9. Dez. (Der Kartgründer Praxer.)** Nach zweijähriger Verhandlung im Kartgründer Rechtsfall wurde heute folgendes Urteil gesprochen: Sämtliche Beschuldigte werden unter Freisprechung von der Anklage des Landfriedensbruchs wegen Körperverletzung und Beleidigung Rast zu zwei Wochen, Dillmann zu fünf Wochen, Trautwein und Eugen Reutter zu je zwei Wochen und Albert Reutter zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Oesterle wird freigesprochen. Untersuchungshaft in Höhe von ein bis vier Wochen wird angerechnet.

**Stuttgart, 10. Dez. (Auch das Theater schlägt auf.)** Die Streikung der Betriebsausgaben des Landestheaters zwingt die Verwaltung nach dem Vorgang an anderen Theatern eine Erhöhung der Eintrittspreise durchzuführen, die Mitte dieses Monats in Kraft tritt.

## Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.  
Von Hermann Schmid.

6. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)  
Der Mann hing ab, reichte dem herbeigeleiteten Hausnecht die Zügel hin und rief dabei mit süßem Lächeln und in einem so gerührt jartlichen Tone, als gälte es der Begrüßung des ältesten und vertrockneten Fremdes: „Schau, Schau, der alte Didl' ist auch noch auf der Welt! Ist das eine Freude, wenn man so einen alten Bekannten wieder sieht! Vorsorg' mir sein die Füßchen gut — Du weißt ja, daß es geschrieben steht, der Geruchte soll sich auch des Viehs erbarmen! Lauter alte bekannte Gesichter.“ fuhr er fort und blickte im Kreise umher. „Das tut einem wohl — man meint gar nicht, daß man fort gewesen... Ah, sieh da, der Herr Lehrer auch hier... das ist noch das größte Vergnügen... ein Mann, dem ich so Vieles verdanke! Sie kennen mich wohl gar nicht mehr, Herr Lehrer?“ rief er hinjuckend und sahke nach den Händen des Begrüßten.  
„Wie soll' ich nicht?“ erwiderte derselbe, aber er konnte Augen und Hände von der Peise nicht losbekommen, die er eben zu stopfen begonnen hatte.  
„Freilich, freilich, wie soll' er nicht, der Herr Lehrer!“ rief der Mehger. „Hat er uns doch erst vorher Schul' gehalten und hat uns erzählt, daß er jeden Baum aus seiner Baumschul' beobachtet und kennt, und wenn er sich auch noch so krumm ausgewachsen hat...“  
Ein scharfer Seitenblick des Angewiesenen streifte nach dem Spitzer hinüber, aber im Augenblick war das alte freundliche Lächeln wieder da. „Schau, Schau, der Herr Staudinger auch da!“ rief er etwas gedehnt. „Immer gesund und wohltauf, wie ich sehe — und auch immer der Alte, immer voll Spaß! Sie haben sich

**Flein, D.-A. Heibronn, 10. Dez. (Glücklich heimgekommen.)** Dem Bäcker und Rosenwirt Albert Baber, der seit 38 Monaten in französischer Gefangenschaft weilte, ist es gelungen, zu entfliehen und glücklich bei den Seinen in der Heimat anzukommen. Was er über die Behandlung der Gefangenen in Frankreich zu erzählen weiß, ist so trübe und trostlos, wie je nur einmal während des Krieges.

**Wißgoldingen, D.-A. Gmünd, 10. Dez. (Entwisch.)** Dem Anton Mühlerchen von hier ist es gelungen, mit 17 aus französischer Gefangenschaft zu entkommen und in die Heimat zurückzukehren. Er wurde hier freudig begrüßt, besonders auch von seinen Altersgenossen, die ihn als einen ihrer wackersten Kameraden feierten.

**Reutlingen, 10. Dez. (Erwerbslosenfürsorge.)** Die Kosten der Erwerbslosenfürsorge in Stadt und Bezirk betragen seit Einführung dieser 4.900.000 Mark. Der Bezirksrat hat die bisher geltende Höhe der Erwerbslosenunterstützung um 20 Prozent erhöht und eine Winterbeihilfe im Rahmen der Reichsverordnung beschloffen.

**Schramberg, 10. Dez. (Selbstmord.)** Freiwillig aus dem Leben geschieden ist in Hornberg der Bauunternehmer Luz, früher hier in Schramberg. Uebrigende eheliche Zwistigkeiten sind die Ursache dieser unglückigen Tat.

**Cannagan, 10. Dez. (Stadt und Land.)** In einem Bericht über den Stand der Krankenpflegenangelegenheit teilte Stadtschultheiß Bohner mit, daß eine Abordnung des Bürgervereins, des Gewerbevereins und des Landwirtschaflichen Vereins in Ulm gewesen sind, um mit Oberbürgermeister Maier und Stadtschultheiß Dr. Schwammburger über die Errichtung einer Pandranstaltskassensprache zu nehmen. Oberbürgermeister Maier sei dafür nicht zu haben. G. R. Zimmermann, der auch an dieser Besprechung teilgenommen hat, erklärte, Stadtschultheiß Dr. Schwammburger habe gesagt: Wenn eine Pandranstaltskasse errichtet werde und die Ortskrankenkasse Ulm auf die Stadt Ulm allein angewiesen sei, dann gehe die Ulmer Ortskrankenkasse in einem Jahr bankrott.

### Baden.

**Mühlheim, 10. Dez.** Nach einer in erschöpfenden Blättern erschienenen Bekanntmachung der französischen Behörden können b'sher im Elß fast ausschließlich deutsche Staatsbürger frühestens drei Jahre nach dem Inkrafttreten des Waffenstillstandsvertrages Naturalisationsgesuche einreichen. Hierbei wird auch auf die Fremdenlegation hingewiesen und betont, daß die Gesuche im Fall der Bereitwilligkeit zum Eintritt wohlwollend geprüft werden sollen. Das ist nichts anderes als Fremdenlegationsarsang.

**Freiburg, 9. Dez.** Die bisher zweimal täglich erscheinenden Blätter unserer Stadt werden vom 1. Januar ab nur noch einmal täglich herausgegeben, weil die Betriebschwierigkeiten zu groß geworden sind.

**Kenzingen, 10. Dez.** Der Verleger des „Kenzinger Wochenblattes“, Buchdruckereibesitzer Hugo Bühler, ist nach langer Gefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt. Es war ihm gelungen mit einigen Kameraden aus französischer Gefangenschaft zu entfliehen und wohlbehalten ist er zu Hause eingetroffen.

**Vom Bodensee, 10. Dez.** In Oberhomburg bei Ueberlingen warf der Gastwirt und Schmiedemeister Anton Strobel ein Gewehr, das ihm bei der Arbeit im Wege stand, zur Seite. Es entzündete sich und die ganze Ladung drang dem Armen durch den Leib. Der Tod erfolgte den 51jährigen, kurzen Mann.

### Vermischtes.

**Malay, 8. Dez.** Eine starke Abwanderung unserer Silber- und Goldminen macht sich gegenwärtig wie in vielen anderen rheinischen Städten auch am hiesigen Platze bemerkbar. Der Umsatz von Juwelierwaren ist zurzeit ingehener. Wie man von Geschäftsinhabern hören kann, werden dabei christstandslos die höchsten Preise bezahlt. Neben deutschen Ausländern sind es auch viele fremde Käufer, die diese Geschäfte besuchen.

**Der steigende Wert der Kopfarbeit.** Die schon oft festgestellte Tatsache, daß der Wert der Kopfarbeit gegenüber der Handarbeit ständig im Steigen begriffen ist, wird durch eine Wochenabgabe aus der Daimler-Fabrik in Wiener-Neustadt neuerdings detätigt. Dort erhält ein gewöhnlicher Arbeiter 320 Kronen Wochenlohn, ein Vorarbeiter 280 Kronen, ein Meister 202 Kronen und ein Betriebsingenieur 180 Kronen!

**Die Pfälzer und ihr Wein.** Die weinstöhlischen Pfälzer müssen jetzt nüchtern leben, denn der Weinpreis ist im letzten Vierteljahr schwindelhaft hoch geworden. Der billigste Wein, den man vor

dem Krieg für 18 Pfennig das Liter kaufen konnte, kostet heute sage und schreibe 24 Mark das Liter, das sind 18 Mark die Flasche. Einem kleinen Weinabnehmer auf der Haardt wurden kürzlich für seinen 1919er 100.000 Mark geboten, er schlug aber das tolle Angebot aus, als er ausrechnete, daß bei der hohen Steuerabgabe ihm nur ein kleiner Gewinn bleiben würde. Der Weinwucher blüht im Geheimen weiter und der „1919er“ wird nur noch „Bucherbräu“ und „Schlebertropfen“ genannt.

**Riesennöbelschiebungen nach Frankreich.** Millionen-Dank Recherchen wurden bei der Zollverwaltung in Saargemünd angestellt. Bei einer beim Verschwinden eines Beamten angestellten Untersuchung kam heraus, daß seit langem deutsche Möbel in großen Transporten zollfrei nach Frankreich geschmuggelt worden waren. Bis jetzt steht die Beteiligung von 3-4 Beamten an den Schiebungen fest. In einem Falle wurden acht Baggons Möbel unter Zollhinterziehung eingeführt. Einer der Beteiligten wurde dieser Tage aus dem Zell heraus verhaftet, ein weiterer, der für mit 300.000 Franken aus dem Staube gemacht hatte, wurde an der holländischen Grenze gefaßt.

**Ein Merkblatt für Mütter.** Die städtische Schuldeputation Berlin hat ein Merkblatt für Mütter herausgegeben, das viele Belehrung verdient. Es heißt darin u. a.: „Edel Euren Kindern keine alkoholhaltigen Getränke! Nach Ansicht aller Ärzte ist auch der mäßige Alkoholgenuß für Kinder schädlich. Kinder sollen weder Bier noch Wein, noch viel weniger Schnaps, Likör, Cognak usw. erhalten, auch nicht in kleinen Mengen. In Alkohol, der in allen diesen Getränken enthalten ist, ist ein Giftstoff: Er enthält 2-6 Prozent, Wein 6-20 Prozent, Schnaps 30-70 Prozent Alkohol. Wer einen Liter Bier trinkt, nimmt ebensoviel Alkohol zu sich, wie jemand, der 1/4 Liter Schnaps trinkt. Der Alkohol regt zwar vorübergehend an, es folgt aber Ermüdung und Erschlaffung nach, sowohl für den Geist als für den Körper. Wer alkoholische Getränke zu sich genommen hat, ist weniger aufmerksam (daher viele Unglücksfälle), ist unruhig und unfähig zu geistiger und körperlicher Arbeit (schlechtes Zeugnis in der Schule, Entlassung aus der Arbeit) und verliert die Selbstbeherrschung (Verbrechen). Der gewohnheitsmäßige Trinker schädigt seinen Körper (besonders das Herz, die Leber, die Nieren und den Magen), er erkrankt leichter und stirbt früher. Bei Fieberkrankheiten, z. B. Lungenentzündung, haben die Trinker eine geringere Widerstandskraft, die meisten sterben, während die, welche nicht gewohnt sind, Bier, Schnaps oder Wein zu trinken, mehr Aussicht haben, wieder gesund zu werden. Auch führt das gewohnheitsmäßige Trinken leicht zum Uebermaß. Der unmäßige Trinker aber macht sich und seine Familie unglücklich, ob er nun Stellung und Verdienst verliert und zum Bettler wird, oder so er ins Gefängnis kommt (mehr als die Hälfte aller Verbrechen und Vergehen wird durch Alkoholmißbrauch verursacht) oder ob er zum Selbstmörder wird. Im Krankenhause Friedrichshagen wurden in einem Jahre über 200 Personen wegen Süßerwahnsinnins aufgenommen. In deutschen Irrenanstalten befinden sich über 12.000 Kranke mit Süßerwahnsinn. Weint Ihr es also gut mit Euren Kindern, so gebt ihnen keine giftigen Getränke, die die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder schädigen, die die Unbotmäßigkeit befördern, die Kinder aufregen und nervös machen und die Sittlichkeit gefährden. Gebt ihnen Obst, Milch, Wasser, Kakao.“

**Das abgeleitete Porträt.** Ein Kapitäl' wollte, so lesen wir in „Kunst und Künstler“, dem Maler, der ihn porträtiert hatte, das Bildnis nicht abnehmen, weil es nicht ähnlich sei. Er sagte, das sei er nicht. Der Maler erklärte sich bereit, auf die Abnahme des Bildes zu verzichten, wenn der Auftraggeber es ihm schriftlich gäbe, daß er nicht der Dargestellte sei. Dieser stellte die Bescheinigung aus, und der Maler nahm sein Werk zurück. In der nächsten Ausstellung hing das Bild mit dem Titel: „Bildnis eines alten Bucherers“.

**Das Schloß ohne Schlüssel.** Die schwedische Zeitung „Åboborgs Handels- och Sjöfartstidning“ berichtet über die Gründung der Gesellschaft „A. B. Original Durcos“, die eine neue schwedische Erfindung, ein Schloß ohne Schlüssel, ausbeuten wird. Der Erfinder dieses Schloßes ist Ingenieur B. Söderborg in Stockholm. Das neue Schloß „Durcos“ ist eine Art Zylinderzylinder, das nach einer bestimmten Kombination aus 3 bis 125 verschiedene Arten geöffnet werden kann und einen Schlüssel entbehren muß. Die Erfindung ist bereits für Schweden und Norwegen patentiert. Die Herstellung — man rechnet mit 20.000 Schlössern im Monat — mit der bereits in Stockholm begonnen ist, soll im nächsten Jahr in eigenen Fabriken Bärenamo erfolgen.

**Der alte Feig und die „Sollsen“.** Der alte Feig hatte sich

so langmütig nicht mehr leben lassen in der Stadt... Sie sind wohl... Er vollendete nicht, denn seine Augen blieben an Franz haken, welche eben vom Hause herankam, nach dem Begehren der neuen Gäste zu fragen; er war so überrascht, daß ihm das Wort im Munde stecken blieb, und aus seinen Augen funkelte etwas, was nicht übereinstimmte mit dem sonstigen mild gelassenen Auf- und Niederschlag derselben. „Franz“, rief er auf das Mädchen zuwendend, „bist Du's denn wirklich? Da hält' ich mit ja eher des Himmels Einfall erwartet, als daß ich Dich in der Kreuzstraße finden tät, als Schenkstelennerin! Du bist aber schön geworden, seit ich Dich nimmer gesehen hab'... laß Dich doch nur recht anschau'n und Dir herha!t' Gräß Gott sagen!“  
Damit war er ihr näher getreten und wollte ihr in vertrauter Weise den Arm um die Hüften legen, aber ehe er recht wußte wie, war sie ihm ent schlüpft. „Ja dan! schön“, rief sie, „wünsch' auch meinerseits wohl zu leben, Herr Aicher!“  
„Herr Aicher!“ rief er etwas verduht. „Red'it Du so mit mir und tußt so fremd? Sind wir denn nicht mit einander ausgewachsen, bist Du denn nicht meine Ziehschwester und meine Spielkameradin gewesen.“  
„Das wißt Ihr noch?“ sagte sie, an ihm vorübergehend lutz und kalt. „Habt Ihr doch so manches Jahr darauf vergessen, wie kommt es Euch jetzt auf einmal in den Sinn? ... Das Spiel ist ausgespielt — und ich meine, dort ist jemand, Herr Aicher, der mich notwendiger brauchen kann, als Ihr...“  
Damit war sie schon bei dem Wagen, der zurückgewiesene stand einen Moment unschlüssig und betrosfen — es schien, als ob der Gleichmut ihn verlassen wolle, aber es war nur ein Zucken, das über sein Antlitz fuhr, wie Wetterleuchten über einen heiteren Abendhimmel; so schnell, als es verschwunden gewesen, kam das lebende freundliche Lächeln zurück und mit einer Mine, wie man etwa die Untugenden eines ge-

heften verzogenen Kindes mißbilligt und doch entschuldigend, wandte er sich abschließend den übrigen Anwesenden zu.  
„Müssen sich nicht wundern oder gar ärgern, Herr Aicher!“ sagte mit höflicher Genugtuung der vider Mehger, indem er so weit zur Seite rückte, daß der schmale schwarze Mann allenfalls zur Hälfte neben ihm hätte Platz finden können. „Er brakt' Ihnen eben auch keine andere Wart' — das ist schon so die Manier von der groben Dien!“  
„Wundern? Ärgern?“ erwiderte Aicher milde. „Ich denke nicht daran — weiß man doch, Jugend hat nicht Tugend! Sie weiß eben, daß sie ein lauberes Gesicht hat, um das ihr Mancher viel verehrt... Sie bedenket nicht, was da geschrieben steht... daß die Schönheit vergeht, wie Gras, so da am Morgen frisch und prangend steht und abendmähel wird und verwelkt noch vor dem Abendrot. Ist es nicht wahr, heißt es nicht so, Herr Lehrer?“ Ohne jedoch die Antwort des Angeredeten abzuwarten, wandte er sich dem Wirt zu, der sich zur Begrüßung des ansehnlichen Gastes eingefunden hatte, und die grüne Schlegelhaube in den Händen drehend, nach den Befehlen des selben beglückte des Mittagessens fragte: „Wo denken Sie hin, Herr Wirt?“ rief Aicher, als ihm derselbe die Zartheit seiner Gähner anpries und ein Stüd saftigen Fleischbratens empfahl, der sich mit der Zunge zerdrücken ließ. „Halten Sie mich für einen so schlechten Christen, der an einem gebotenen Fasttag, am heiligen Quatember-Mittwoch, Fleisch isst? Nein, nein — lassen Sie nur etwas Leichtes, etwas Weniges...“  
„Wohl! Erbsensuppe mit gebodenen Kartoffelbrot!“  
„Meinetwegen... so und eine Eierfladen dazu und wenn sich vielleicht ein kleines Fischchen im Keller verstopfen hat...“

(Fortsetzung folgt.)





ausen konnte, kostet heute  
18 Mark die Flasche.  
Haardt wurden kürzlich  
er schlug aber das  
bei der hohen Steuern  
würde. Der Wein  
1919er" wird nur noch  
genannt.

reich. Millionen-Durch  
g in Saargemünd aus  
Beamtinnen angefallen  
in deutsche Möbel in  
geschmuggelt worden  
3-4 Beamten an den  
acht Wagons Möbel  
der Beteiligten wurde  
ein weiterer, der  
gemacht hatte, wurde

ische Schuldeputation Be  
gegeben, das weite Be  
Gebt Euren Kl  
rückfall nach Ansh  
für Kinder schädlich  
weniger Schaden  
in kleinen Mengen. De  
halten ist, ist ein Ab  
20 Prozent, Schnap  
hier trinkt, nimmt  
der 1/2 Liter Schnap  
abend an, es folgt ab  
für den Geist als für  
sich genommen hat, h  
wille), ist ungesund und  
schlechtes Zeugnis in de  
berliert die Selbstbeh  
sige Trinker schädigt le  
wer, die Nieren und de  
zeitig. Bei Fieberkr  
Trinker eine geringe  
während die, welche nich  
zu trinken, mehr Aussch  
führt das gewöhnliche  
Der unmäßige Trinker  
ich, ob er nun Stellung  
wird, oder ob er ins Ge  
redreher und Ber  
schafft) oder ob er zum  
schädlich wurden in  
Zufuhrmangeln aufge  
finden sich über 12 000  
es also gut mit Euren  
wente, die die Körperliche  
en, die die Unbotmäßig  
erwüns machen und die  
Risch, Wasser, Kaffee,  
zu lesen wie h  
porträtiert habe, das  
lich sei. Er sagte, das  
auf die Abnahme des  
geber es ihm schriftlich  
er stellte die Beisein  
zurück. In der nächsten  
"Bildnis eines alten

bedeichte Zeitung  
Wort über die Gründung  
die eine neue schwedische  
beuten wird. Der Cr  
B. Edeberg in Stoc  
Art Zahlenmäßig, das  
3 bis 125 verschiedene  
lässt entdecken macht  
d Norwegen patentiert.  
Schlössern im Monat  
ist, soll im nächsten  
n.

Der alte Fritz hatte sich  
gl und doch ent  
end den übrigen  
über gar ärgern  
Benutzung der die  
rückte, daß der  
Hälfte neben ihm  
sprach Ihnen eben  
schon so die Ma-

Wieder m. d. e. „Ich  
Jugend hat nicht  
in lauberes Gesicht  
selbst. . . . Sie be  
d. . . . daß die  
am Morgen frisch  
wird und verweist  
ist wahr, heißt es  
die Antwort des  
sich dem Wirt  
infehllichen Galles  
Hängelhaube in den  
deselben beghäid.  
en Sie hin, Herr  
elbe die Zartheit  
ad saftigen Fleisch  
ge verdrücken lasse.  
schen Christen, der  
higen Quatember-  
-tosen Sie nur

bedenkten Mart-  
Eierladen dem  
Fischchen im Ref-  
erhebung folgt)

mit Boltaire überworfen, so daß er aus Preußen hinauskompil-  
mentiert wurde. Von Paris aus rückte sich dann Boltaire in einer  
persönlichen Schmähchrift gegen den preussischen König. Hierauf  
gab der alte Fritz seinem Ministerpräsidenten Georg Keith in  
Paris folgende Anweisung: „Jeder im öffentlichen Leben stehende  
Mann muß der Kritik, der Satire, ja oft genug der Verleumdung  
als Pflichterfüllung dienen. Jeder, der einen Staat regiert, sei es als  
Minister, als General oder als König, hat Sticheleien zu ertragen  
gehört. Es wäre mir also sehr unangenehm, wenn ich der einzige  
sein sollte, dem dieses Schicksal erspart blieb. Ich verlange weder  
eine Verleumdung des Buches noch die Bestrafung des Verfassers,  
sondern habe es mit großer Gemütsruhe gelesen und sogar einigen  
Freunden mitgeteilt.“

Mit der Zeit erfolgte dann auch wieder die Ausföhrung mit  
Boltaire, die einen lebhaften Briefwechsel zur Folge hatte. In  
einem dieser Briefe — vom 2. März 1772 — schrieb Friedrich an  
Boltaire: „Ich denke über die Satire wie Epistel: „Sagt man was  
Böses von dir, und ist es wahr, so bessere dich; sind es Lügen, so  
lache darüber.“ Ich bin mit der Zeit ein gutes Pölpferd ge-  
worden, lege meine Satire zurück und beklammere mich nicht um  
die Bullenbeißer, die auf der Landstraße leben.“

### Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 10. Dez. Die Franzosen haben Dienstag früh  
den Landrat, Polizeidirektor u. Hallen und den Regierungsausschuss  
Dr. Salmuth verhaftet und sie über das rechte Rheinufer abge-  
führt. Den beiden Beamten wurde nur 2 1/2 Stunde Zeit zur  
Regelung ihrer persönlichen Angelegenheiten belassen.

Berlin, 10. Dez. Der Ausschuss für Auswärtige Angelegen-  
heiten der Nationalversammlung bespricht eingehend die letzten  
Raten der Entente und die darauf zu gehende Antwort. Außer  
dem Reichsminister des Auswärtigen mochte auch der Reichsanwalt  
der Sitzung bei. Die Verhandlungen waren vertraulich.

Berlin, 10. Dez. Der Steueraussschuss der Nationalveramm-  
lung erörterte den Antrag Trimbom betreffend den Entwurf eines  
Gesetzes über Steuernachschuß (Generalpardon). Reichsfinanzmin-  
ster Erzberger führte an, daß er keine unüberwindlichen Bedenken  
dagegen habe. § 1 des Entwurfes wurde daraus mit einigen  
Veränderungen angenommen, wonach der Steuerpflichtige wie auch  
seine Erben strafflos bleiben, wenn er aus eigenem Antriebe spä-  
terens bei der ersten Veranlagung zur Steuererklärung oder falls  
er eine solche nicht abgeben hat auf öffentliche Aufforderung  
sein Vermögen und seine Einnahmen richtig angibt.

Berlin, 10. Dez. Im Betriebsräteaussschuss der Nationalver-  
sammlung wurde bei der heutigen Sitzung u. a. ein Antrag des  
Zentrums und der Demokraten einstimmig angenommen, durch  
den für die Bildung der Betriebsräte eine Trennung zwischen Fabrik-  
und Heimarbeitern herbeigeführt wird. Weiter wurde auf  
einen sozialdemokratischen Antrag hin eine Aenderung in den Be-  
stimmungen über die Endzahl der Betriebsratmitglieder getroffen,  
die die Höchstzahl auf 30 festsetzt.

Berlin, 10. Dez. Der 1. Staatsanwalt des Landgerichts I  
Berlin teilt mit, daß der Untersuchungsrichter beim Landgericht I  
antragsgemäß gegen den Hauptmann u. Kessel Haftbefehl wegen  
Reinheits- und Urkundensfälschung, sowie Herausforderung zum  
Zweikampf erlassen hat und daß Hauptmann u. Kessel heute in  
das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden ist.

Berlin, 10. Dez. Oberst Reinhard wird nicht aus den Dien-  
sten der Reichswehr ausgeschieden. Der Reichswehrminister selbst  
wird Beschlüsse über die fernere dienstliche Verwendung des Ober-  
sten nach dem gefällten rechtsträftigen Urteil im Prozeß Marloth  
treffen.

Berlin, 10. Dez. Der erste Unterausschuss des parlamentari-  
schen Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung, der sich  
mit der Vorgehensweise des Krieges zu befassen hat, hat einen Frage-  
bogen aufgestellt, der an die in Betracht kommenden Auskunfts-  
personen zur schriftlichen Beantwortung versandt wird. Es wurden  
u. a. folgende Fragen gestellt: 1. Welches war die politische  
haltung des Herrn von Schtrof in Wien seit dem Attentat von  
Serajewo und in welchem Sinne haben die politischen und militä-

rischen Stellen der deutschen Regierung auf ihn eingewirkt? 2.  
Welche politischen und militärischen Verhandlungen haben am  
5. bzw. 6. Juli 1914 in Berlin oder Potsdam stattgefunden?  
3. Haben vor der Ueberreichung des Ultimatus an Serben, militä-  
rische, finanzielle oder wirtschaftliche Vorbereitungen stattgefun-  
den? 4. Wann und in welcher Weise hat die deutsche Regierung  
gegenüber der österreichisch-ungarischen zum Ultimatum Stellung  
genommen?

Hamburg, 10. Dez. Vom 1. Januar 1920 ab wird der seiner  
Zeit durch den A. u. S. Rat abgeschaffte Religionsunterricht  
in den Schulen Hamburgs wieder für Lehrer und Schüler wieder  
eingeführt.

Fern, 10. Dez. Der Pariser Korrespondent des „Corriere della  
Sera“ glaubt feststellen zu können, daß sich der Oberste Rat über  
die Gefahr klar sei, die deutschen Reaktionen durch allzu stoffes  
Spannen des Bogens zu begünstigen. Der Rat sei daher zu Wä-  
derungen geneigt. Pariser und Londoner Drohungen des „So-  
colo“ lassen den Bogen der französischen und englischen Auf-  
fassung über das Ultimatum an Deutschland erkennen. Der römische  
Gewächsmann des „Socolo“ macht für die heutigen Schwierig-  
keiten den Versäiler Frieden und die Forderung des Bieder-  
bundes verantwortlich. Die Rettung könne nur durch eine territo-  
riale Wiederherstellung Europas aufgrund des Nationalitäten-  
prinzips sowie durch Beseitigung jeder Gewalt Herrschaft durch  
Abtragung und Bänderbund erfolgen. Statt der Regierungen müß-  
ten die Völker auf diesem Wege voran gehen.

Genf, 10. Dez. Ein Haasostkommentar zu der Ententennote an  
Deutschland besagt, daß die Alliierten die Unterzeichnung des Zu-  
satzprotokolls zum Versailler Vertrag durch Deutschland in ange-  
messener Frist verlangen. Als angemessene Frist erachtet die  
Alliierten eine Zeitsdauer von längstens 8 Tagen.

Paris, 10. Dez. Die Reise Kenners steht in Verbindung mit  
Verhandlungen, die die Entente mit der österreichischen Regierung  
führen will und zwar soll Oesterreich ein Kredit von 400—500  
Millionen Kronen zum Ankauf von Lebensmitteln und Rohstoffen  
gefordert werden.

Genf, 10. Dez. Der Ligner Progress meldet aus Paris: Im  
Anschluß an die bisherigen Noten ist eine weitere Note an Deutsch-  
land über die Boltskhanfrage in Bearbeitung des alliierten Rates.  
Auch die neue Note unterliegt noch den Bestimmungen des Waffen-  
stillstandes.

Strasbourg, 10. Dez. Der Personenverkehr auf sämtlichen Boh-  
nen des früheren Reichslandes ist vom 8. bis 15. Dezember wegen  
Kohlenmangels eingestellt.

Paris, 9. Dez. Wie einige Blätter melden, ist der Privat-  
sekretär von Lloyd George gestern in Paris eingetroffen. Er soll  
die Entscheidung über die Fassung des Schlusssatzes des gestern  
überreichten Hauptprotokolls herbeigeführt haben. Der ursprüng-  
lichen Fassung habe Sir Eyre Crowe ohne Rücksicht auf die  
Regierung nicht zustimmen wollen. Auch der italienische Dele-  
gierte Scialoja soll gegen die ursprüngliche Fassung Einspruch er-  
hoben haben und man nimmt auch an, daß der amerikanische De-  
legierte Holt diese Ansicht ebenfalls vertreten hat.

Washington, 10. Dez. Präsident Wilson und Oberst House  
sollen vollständig miteinander zerfallen sein. Seit seiner Rückkehr  
aus Europa habe House den Präsidenten nicht ein einziges Mal  
gesehen. Er habe auch Lansing keinen Besuch abgestattet.

### Die Papiergeldinflation.

Der Umlauf an papierernen Zahlungsmitteln nimmt reichend  
zu. Er ist noch vermehrt worden durch die Aufspeicherung von  
Papiergeld wegen des Depotzwangs und zu Steuerfluchtzwecken.  
Wie groß die Wundflut des Papiergeldes ist, zeigt der letzte Reichs-  
bankenspiegel, der einen Notenumlauf von fast 32 Milliarden er-  
gibt. Die Notenumschwenkung ist in einer einzigen Woche um  
mehr als eine halbe Milliarde angewachsen. Diese Bewegung ist  
so gefährlich, daß ihr mit allen Mitteln Einhalt getan werden muß.

### Das Reichskabinett zur neuen Note.

Berlin, 10. Dez. Das Reichskabinett ist am Dienstag nach-  
mittag zusammengesessen, um zu der neuen Ententennote Stellung

zu nehmen. Die deutsche Entgegnung soll umgehend fertiggestellt  
werden. Es ist beabsichtigt, daß die deutsche Antwort am Mittwoch  
dem Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten vorgelegt werden  
soll, sodas sie am Mittwoch abend nach Paris abgehen kann. Bei  
der Beurteilung der feindlichen Noten sind drei Fragen auseinan-  
derzuhalten. Die erste bezieht sich auf die Rückgabe unserer Kriegs-  
gefangenen, die uns jetzt in einer Form zugefagt worden ist, die  
keine Humanität mehr offen läßt. Sie müssen herausgegeben wer-  
den, sobald der Friedensvertrag unterzeichnet ist. Die zweite Frage  
betrifft die Entschädigungsansprüche für die Verlenkung der deut-  
schen Flotte in Scapa Flow. Die dritte beschäftigt sich mit den  
militärischen Klauseln. Man glaubt an amtlicher Stelle ein Ent-  
gegenkommen der Entente herauslesen zu können. Sie hält zwar  
die Klausel im Schlußprotokoll aufrecht, aber mit dem Hinzufügen,  
daß nach der Niederlegung des Protokolls keine Möglichkeiten  
mehr zu militärischem Eingreifen gegeben seien, sowie nicht der  
Friedensvertrag und das Völkertrecht etwas anderes ergeben. Die  
deutsche Regierung beabsichtigt, schriftlich in Paris anzufragen, ob  
unsere Auslegung in dieser Frage die richtige ist. Erfolgt die  
Antwort bejahend, so wird sofort das Protokoll unterzeichnet wer-  
den, was lediglich noch eine Formalität darstellen würde. Anders  
liegen die Dinge bei den Entschädigungsansprüchen für die Scapa-  
Flow-Flotte. Die deutsche Regierung will deshalb den Versuch  
machen, nach der Unterzeichnung hierin eine Verständigung zu er-  
zielen. Sie hält an ihrem rechtlichen Standpunkt fest, daß eine  
Verpflichtung zur Entschädigung bei uns nicht vorliegt. Trotzdem  
wird sie eine Entschädigung anbieten, um eine Einigung zu er-  
zielen, aber nur insoweit, daß unser Wirtschaftslieben nicht erdrückt  
wird. Von den 527 000 Tonnen, die wir haben, können wir keine  
400 000 Tonnen abgeben, ohne wirtschaftlichen Selbstmord zu be-  
gehen. Es ist deshalb beabsichtigt, daß Sachverständige aus den  
Hansestädten mit den Einigungsverhandlungen in Paris betraut  
werden.

### Eine Räubergeschichte.

Berlin, 10. Dez. Heute nacht wurde, wie die „S. Z.“ meldet,  
am Bahnhof des Anhalter Bahnhofes ein Raubüberfall verübt.  
Der Postfahrer Köpel hatte sich mit dem Arbeitslosen Denig und  
einem noch unbekanntem Verbrecher zusammengetan um eine Wert-  
sendung, die vom Postamt in einen Postwagen verladen werden  
sollte, zu rauben. Sie hatten dazu 2 Militärhaufluere gebunden,  
die scheinbar auf den Plan eingeworfen, ihn aber der Polizei ver-  
rieten. Dadurch gelang es, die Verbrecher auf frischer Tat zu  
fassen. Als sie sich mit der Waffe zur Wehr setzten, schoßen die  
Kriminalbeamten und verletzten den Köpel durch einen Beinschuß  
und nahmen ihn fest. Denig, der Schürzenstaud, wurde von an-  
deren Beamten gefaßt. Den Militärhaufluere hatten die Verbre-  
cher je 16 000 Mark Belohnung zugesichert.

Berlin, 10. Dez. Gestern abend begaben sich drei Beamte der  
Kriminalpolizei nach der Wohnung der Witwe Lehndt, wo sich  
angehlich die Posträuber vom Anhalter Bahnhof aufhalten sollten.  
Als die drei Beamte die Wohnung betreten, wurde auf sie ein  
Schußfeuer eröffnet. Sämtliche drei Beamte wurden durch  
Revolverschüsse niedergemacht. Sie mußten schwer verletzt ins Kran-  
kenhaus geschafft werden.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Nach Birkenfeld. Wenden Sie sich unter Mitteilung, wenn der  
Mann vom Felde kam und ob er Beschäftigung und welchen Tag-  
gesoerdienst hat, an die Dreikrankeasse Neuenbürg.

### Wir bitten dringend,

Interate, mit deren sicherer Aufnahme gerechnet wird, stets tags  
zuvor anzugeben. Für Interate, die erst am Vormittag des Aus-  
gabetales abgegeben werden (Todes-Nuzigen ausgenommen),  
kann eine Gewähr für Aufnahme an diesem Tag nicht übernom-  
men werden. Im Interesse einer geregelten Zustellung unserer  
Blattes namentlich an die auswärtigen Bezahler ersuchen wir um  
Berücksichtigung unserer Bitte.

### Ständiges Inferieren führt zum Erfolg.

# OSRAM

die feste Lampe



Erlass des Ministeriums des Innern  
an die Stadtdirektion Stuttgart, die Oberämter und  
die Ortspolizeibehörden, betreffend die Ausstellung von  
Waffenscheinen.

Es besteht Veranlassung, auf die Bestimmung in § 6  
der Verfügung des Ministeriums des Innern über Waffen-  
besitz vom 15. Februar ds. J. (Staatsanw. 1919 Nr. 39)  
hinzuweisen, wonach zur Ausstellung von Waffenscheinen nur  
die Stadtdirektion Stuttgart und die Oberämter zuständig sind.  
Waffenscheine und sonstige Ausweise über den Besitz  
von Schusswaffen, die von anderen Stellen oder Behörden  
ausgestellt sind, haben keine Gültigkeit und haben die Straf-  
barkeit des unbefugten Besitzes von Waffen und Munition  
nicht auf.

Stuttgart, den 1. Dezember 1919.

In Vertretung: Haag.

### Kriegerdank Neuenbürg.

An Eistungen gingen bis heute ein: R. Engelmann 25 Mt.,  
Knobel 100 Mt., Uhl 500 Mt., M. Schmidt 5000 Mt.,  
E. Pelzer 100 Mt., R. Kübler 100 Mt., R. R. 100 Mt.,  
R. Wagner 5 Mt., Gärtlin 45 Mt., B. Gehlich 5 Mt.,  
E. Stolz 20 Mt., F. Trillhaas 20 Mt., G. Roschuh jr. 3 Mt.,  
Fr. Gollmer 100 Mt., E. Meiser 100 Mt., E. Mann 20 Mt.,  
G. Seeger 50 Mt., R. Dittler 50 Mt., G. Gauß 3 Mt.,  
R. Kändler 10 Mt., R. Pfister 100 Mt., M. Scheuerle 10.50 Mt.,  
W. Dietrich 9 Mt., Fr. Huber, Rotenbach, Konzertleiter 215 Mt.,  
Opp 200 Mt., E. Müller 50 Mt., D. Gollmer 100 Mt.,  
Frz. Vogt 10 Mt., E. W. Müller Witwe, 3000 Mt.,  
E. Schäfer 10 Mt., Fr. E. Dolzappel 50 Mt., Frau Zell-  
mann und Frau Seeger 30 Mt., alt. Sänger des Vieder-  
franzes 320 Mt., Fr. Rütterle 2 Mt., Chm. Wloich 5 Mt.,  
Riedl 2 Mt., Ballinger 20 Mt., D. Müller, New York, 25 Mt.,  
Raneval-Birkenfeld 50 Mt., Eogl. Arb. Verein 25 Mt.,  
R. Kröner 5 Mt., W. Mannweiler 1 Mt., Fr. Sirtbach 1

2 Mt., R. R. 7 Mt., B. Gaiser 5 Mt., A. Kaiser 100 Mt.,  
R. Beutler 20 Mt., L. Bürkle 5 Mt., Leudtensberger 25 Mt.,  
W. Seeger 3 Mt., R. Trinker 7.40 Mt., L. Keppler 3 Mt.,  
R. R. 5 Mt., E. Hubelmaier 20 Mt., A. Rittberger 5 Mt.,  
E. Hall 10 Mt., F. Hall 10 Mt., Chr. Spahlinger 3 Mt.,  
Rfm. Wähler 30 Mt., Kunzi 2 Mt., E. Fischer, Optiker 100 Mt.,  
Fr. D. 30 Mt., F. Wogenhardt 100 Mt., E. Fischer Gröfenh-  
Steige 5 Mt., Mangold 20 Mt., M. Luftnauer Witwe, 20 Mt.,  
Fr. M. Luftnauer 20 Mt., Schiele 4 Mt., M. Fesche 5 Mt.,  
J. Trostel 20 Mt., A. Weiß 5 Mt., E. Gottschalk, Erlbs-  
aus einem Fieberkonzert 77.45 Mt., 2 Gelbbüßen mit zuf.  
30 Mt.; außerdem aus fädt. Mitteln 5000 Mt. und für  
gewährte Quartierleistungen 1400 Mt.

Weitere Zuwendungen werden noch bis 20. ds. Mts.  
angenommen. Für die bisher eingegangenen reichen Gaben  
wird auf diesem Weg herzlich gedankt.

Sammellasse:  
Stadtpflege Neuenbürg  
Eiffich.

### Neuenbürg.

### Ausgabe von Textilwaren.

Durch Vermittlung der Gemeinden haben wir dem  
Kleinhandel an Textilwaren zugewiesen:  
Hemdentuch, Kinderstrümpfe, gebt. Leinen, Kinder-  
unteranzüge, Männerhosen, Damenunterjoden,  
Ewacateranzüge, Rohdreß, Hemdenstoff, Männer-  
joden, Handtücher, Körperhauch, Anodenweater,  
Hemdeneffst, Frauenstrümpf, Herrenstoff.

Die Abgabe der Waren geschieht nur gegen Berechti-  
gungsscheine, die von den Ortspolizeibehörden auszustellen sind.  
Bezugsberechtigt ist nur die minderbemittelte Bevölkerung.  
Geschäftsstelle des Kommunalverbandes  
Kübler.

### Ziehharmonikas,

eins, zwei, drei, vier- und fünfreihige, das  
Stück von 20.— M an; auch die bekanntsten  
echten Tiroler Bozener (gebrauchte und neue)  
sind sehr billig, alle können gegen neue einge-  
tauscht werden. Reparaturen werden innerhalb  
30 Minuten erledigt, sodas Jedermann darauf  
warten kann, bei

Gebr. Hohnloser & Hohner,  
Ziehharmonikamacher aus Bozen (Tirol), Pforsheim,  
Bergstraße 27. Auf Wunsch erhält jeder Käufer Unterricht  
von Meisterspieler Hohnloser.

Conweiler

### Herrenschlitten,

1 Quantum  
Spannketten,  
1 doppeltes  
Leitsail,  
1 Chaise und 1 Wagen-  
Laterne,  
sowie  
4 Loteisen  
hat zu verkaufen  
Wilhelm Jüd. v.



Auf diese Marke

Original-H-Stollen

Formulare jeder Art sind vorrätig in der  
G. Mecklen Buchdrucker.



**Todes-Anzeige.**

Dittenhausen, den 11. Dez. 1919.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

**Vizefeldwebel Paul Sackmann,**  
Ref. Inf. Reg. 119, 2. Komp.,  
Inhaber des Eis. Kreuzes 1. und 2. Klasse, der  
fib. und gold. Verdienstmedaille und der  
jähr. Dienstausszeichnung,  
zuerst als vermisst gemeldet, am 15. Juli 1918 bei  
Debuterne Wiraumont gefallen ist und so sein  
teures Leben im Alter von 29 Jahren fürs Vater-  
land lassen mußte.

Die tieftrauernden Eltern:  
Chr. Sackmann, Käfer und Rosine Sackmann,  
geb. Wittus.

Die Geschwister: Rich. Sackmann mit Frau,  
Willy Sackmann mit Frau,  
Elise Pfommer geb. Sackmann.

Trauer Gottesdienst: Sonntag, den 14. Dezember 1919,  
nachmittags 2 Uhr in Dittenhausen.

**Evangelischer Volksbund.**

Nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, wird im Gemeindegewandhaus in Neuenbürg das Mitglied der Landeskirchen-Versammlung, Apotheker **Bozenhardt**, berichten über **Die Verhandlungen der Landeskirchen-Versammlung.**

Dazu werden alle evang. Kirchenmitglieder, Frauen und Männer, herzlich eingeladen.

Der Ausschuß.

Neuenbürg.

**Alten Guß,**  
auch alte Oesen,  
kauft ständig nicht unter einem 1/3 Sontner.

**Friedrich Waldbauer, Eisengießerei.**

Neuenbürg.

**Bieh-Verkauf.**

Am nächst  
Donnerstag, den 18. Dezember,  
kommt ein Transport

**Nutzvieh,**  
trächtige Kühe, und  
Kalbinnen sowie  
Milchkühe

bei mir zum Verkauf; auch Bestellungen nimmt entgegen

**Ernst Odner, Oberkäufer.**

Neuenbürg.

**Empfehle auf Weihnachten**  
schöne Auswahl in  
**Bücherranzen, Rucksäcke m. Lederriemen,  
Hosenträger, Fußmatten.**

Habe noch einen Posten guter  
**Segeltuch-Arbeiterschürzen**  
abzugeben.

**Friedrich Dolz, Sattler und Tapezier.**

**Vollständige Schlafzimmer- und  
Einrichtungen,**

lackiert, poliert, neue und gebrauchte, einzelne Betten,  
Möbel, Matratzen, Sofas, Schränke, Tische und  
Stühle usw. preiswert bei

**Schöttle, Pforzheim.**

Forstamt Enzlhöhe.

**Holz-Verkauf.**

Am Montag, den 15. Dez. 1919, nachmittags 3 Uhr, in der Forstamtskanzlei aus Staatswald Dietersberg und Dirschlupf kommen 885 Eichtbäume (Tannen und Fichten) 1-5 m lang zum öffentlichen Verkauf.

**„Messias“-Aufführung  
in Pforzheim  
Abfahrt**  
heute nachmittags präzis  
1/5 Uhr bei Kaufmann & G.

**Möbel**

einzelne, sowie ganze

**Einrichtungen**  
liefern gegen bar und auf  
Teilzahlung  
**H. Philipp m. b. H.**  
Pforzheim  
Dillsteinerstrasse 6  
am Sedansplatz.

**Mädchen-Gesuch.**  
Junges, tüchtiges  
**Mädchen**  
für alle Hausarbeiten zu kinder-  
losem Ehepaar per sofort oder  
1. Januar bei hohem Lohn  
gesucht.

**Frau Hummel,**  
Pforzheim, Dethlefs 68.

Zuverlässiges, tüchtiges  
**Mädchen**  
für Küche und Haushalt in  
kleiner Familie mit 1 Kind ge-  
sucht. Eintritt 15. Dez. oder  
1. Januar.

**Frau Im Gaus,**  
Pforzheim, Lindenstraße 20.

Tüchtiges  
**Mädchen,**  
das kochen kann und alle Ar-  
beiten versteht, auf 1. Januar  
in guten kleinen Haushalt  
(3 Personen) gegen hohen  
Lohn gesucht.

**Frau Albert Anhn,**  
Karlsruhe i. B.,  
Südenstraße 7 part.

Gesucht nach Karlsruhe ein  
kräftiges, braves, fleißiges  
**Mädchen,**  
das etwas kochen kann, auf  
15. Januar.

Angebote an  
**Frau Prof. Schneider,**  
Karlsruhe, Vorholzstr. 15 II.

Ein tüchtiges, zuverlässiges  
**Hausmädchen,**  
das etwas kochen kann, bei  
hohem Lohn zum 1. Januar  
1920 gesucht.

**Frau Direkt. Heydecker,**  
Mannheim,  
Richard Wagnerstr. 28.

**Heirat.**

Ein ordentlicher, fleißiger  
45 Jahre alter Mann ohne  
Kinder, wünscht mit Witwe  
oder älterem Fräulein in Ver-  
bindung zu treten zwecks  
späterer Heirat.

Offerten sind unter G. G.  
117 zu richten an die Enz-  
lhöhe.

Neuenbürg.

**Zu verkaufen:**  
Ein vollständiges  
**Schuhmacher-  
Handwerkzeug,**  
alles in bestem Zustand,  
Maschine noch neu.  
Zu erfragen in der Enz-  
tälergeschäftsstelle.

Arnbach.

1 Transport schöner starker  
**Milch- u.  
Läufer-  
schweine**

hat preiswert abgegeben  
**Ernst Buchter.**

Arnbach.

Habe eine 37 Wochen trüchtige  
gute  
**Ruß-  
Ruh**

zu verkaufen.  
**Witb. Diez, Goldarbeiter.**

Obernhausen.

9 Monate alte  
**Ziege**

zu verkaufen  
**Fr. Heintzel.**

Feldrennach.

Habe eine gute  
**Ruß- u.  
Fahrluh,**  
unter zwei die Wahl, zu ver-  
kaufen.

**Gottfr. Witschle,**  
Korbmacher.

Dabel.

Habe ein 1jähriges schöne  
**Zucht-  
Rind**  
zu ver-  
kaufen

**Wilhelm Maulbettsch,**  
Weawart.

Kapsenhardt.

Eine ältere, gute  
**Ruß- und  
Fahrluh**  
seht dem  
Verkauf aus

**Georg Hauff.**

Raisenhach.

Eine gute  
**Ruß- und  
Fahrluh,**  
36 Wochen trüchtig, sehr dem  
Verkauf aus

**Adam Neger.**

**Rat und Hilfe**  
bei Zahlungsschwierigkeit, Rückzahl-  
losen Forderungen, Forderungs-  
Kauf, Vermittlung von Teilhaber-  
schaften, Verträge, außer-  
gerichtl. Rechtsverfahren, Vermögens-  
aufschlüsselungen, Abrechnungen,  
Kontrollierung usw., Vermögensüber-  
nahmen (Minimale, Grundbesitzüber-  
nahme)

**Rechtsanwalt A. Hettler,**  
Stuttgart, Paulstr. 3.  
Telefon 11174.

Suche zum Eintritt auf  
1. Januar ein fleißiges, ehe-  
liches  
**Mädchen**  
für Küche und Haushalt.

**J. Müller, Stuttgart,**  
Kotenwaldstr. 101.

**Konto-Büchlein**  
empfiehlt die  
E. Mehlische Buchdruckerei.

Neuenbürg.

**Hafen-, Kanin-, Reh-, Hirsch-,  
Ziegen-Felle, sowie Kalb-, Rind- und  
Hosenhäute**  
kauft zu noch nie dagewesenen Preisen  
**Christian Dietrich, Turmstraße 95.**  
Bitte Adresse genau beachten. — Beste Rohstoffquelle für Händler!

**E. Sulger's**  
Institut für biochem.-physikal. Heilkunde  
Herrenab.

Von der Reise zurück habe ich meine Praxis  
wieder aufgenommen.

Sprechstunden: Vormittags 9-12 Uhr  
Nachmittags 2-6 Uhr  
Sonntag vormittags 9-12 Uhr.

**Zahn-Praxis**  
**Hermann Engelbrecht,**  
Schömburg,  
Lindenstr. 187, I. neben der Kirche.  
Billigste Preise! :: Schonendste Behandlung!  
Auch Behandl. v. Krankenkassenmitgliedern.

er sich wenden soll, um sich in den Besitz eines wirklich guten Musikinstrumentes zu setzen, der wende sich an die seit 1876 eingeführte, all reell und billig liefernde Firma

**Carl Sattler,**  
Pforzheim, Westliche 30,  
Telefon 1782 und 1210  
(Eingang Barfüßergasse),  
wo er die denkbar größte  
Auswahl sämtlicher Musikinstrumente und deren Bestandteile findet. Größte Werkstätte für Fabrikation und Reparaturen. Eigene Geigen- und Lautenmacherei. Fabrikation von Glasinstrumenten. Stimminstitut. Großlager in Sprechapparaten. Musikalienverlag. Ankauf. Tausch. Versand. Katalog gratis.

Vorliebhabende Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Haushaltungs-  
Waschmaschinen mit und  
ohne Ofen,  
Waschkessel,  
Wringmaschinen,  
Fleischhackmaschinen und  
Butterfässer**  
empfiehlt  
**Georg Wakenhuth, Calw, Biergasse.**  
Telefon Nr. 142.

Etwa 50 Zentner gute trockene  
**Holzkohlen**  
zu kaufen gesucht.

**Gebr. Hoffmann, Pforzheim,**  
Althäckerkirchweg 26 :: Telefon 644 und 2604.

**Zementtrottoirplatten**  
gestuppt, prima Qualität, empfiehlt, solange Vorrat reicht,  
**Birkenfelder Baumaterialienhandlung**  
Birkenfeld, Fernsprecher Nr. 16.